

Chapter Title: Empirisches Vorgehen

Book Title: Prekäre Professionalität

Book Subtitle: Soziale Arbeit und die Coronapandemie

Book Author(s): Elke Alsago and Nikolaus Meyer

Published by: Verlag Barbara Budrich. (2024)

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/jj.8692986.4>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



This book is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0). To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.



JSTOR

Verlag Barbara Budrich is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Prekäre Professionalität*

2 Empirisches Vorgehen

Im Mittelpunkt der Studien standen, bedingt durch die jeweilige Pandemiesituation, unterschiedliche Schwerpunkte in der Fragestellung (Tab. 1). Aufgrund dieses Umstands sowie der möglicherweise unterschiedlichen Teilnehmenden handelt es sich also nicht um die gleiche Studie zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Eine solche Längsschnittbefragung hätte soziale wie individuelle Wandlungsprozesse deutlicher als die vorliegenden Befragungen herausarbeiten können. Gleichzeitig machte die häufig unklare und sich ständig ändernde Situation forschungspragmatische Kompromisse nötig. Dazu gehört der Verzicht auf die Erhebung personenbezogener Daten, so dass keine Kontaktmöglichkeiten zu den Teilnehmenden bestanden. Vielmehr wurden vergleichende Fragen in jeder Befragung aufs Neue erbeten, so dass hier möglicherweise Verzerrungen in der Wahrnehmung der Befragten vorliegen könnten.

| Zeitraum | Titel | Gesamtheit (n) | Schwerpunkte |
|---|---|-------------------------------|---|
| 7. bis 15. April 2020 (1. Lockdown) | Corona und die Folgen für die Soziale Arbeit | 1.867 auswertbare Fragebogen | Systemrelevanz und gesellschaftliche Anerkennung, Ehrenamt, Rahmenbedingungen in den Einrichtungen, Arbeitssituation und -prozesse, Interaktion mit Kolleg*innen und Adressat*innen, Homeoffice, Folgen der Coronapandemie für die Zukunft Sozialer Arbeit |
| 9. November bis 6. Dezember 2020 (2. Lockdown) | Soziale Arbeit Macht Gesellschaft | 3.064 auswertbare Fragebogen | Rahmenbedingungen in den Einrichtungen, Arbeitssituation und -prozesse, Interaktion mit Kolleg*innen und Adressat*innen, Homeoffice, (positive und negative) Folgen der Coronapandemie für die Zukunft Sozialer Arbeit |
| 15. Mai bis 22. Juni 2021 (Sonderbefragung des Bereichs Elementarbildung) | ver.di KITA-Personalcheck | 19.476 auswertbare Fragebogen | Rahmenbedingungen in den Einrichtungen, Arbeitssituation und -prozesse, Interaktion mit Kolleg*innen und Adressat*innen in KITAs |
| 1. bis 30. November 2022 (Ein Monat nach Ende der meisten Schutzmaßnahmen) | Professionelle Krise nach Corona? Steuerungsbedarf in der Sozialen Arbeit nach der Pandemie (CriCo) | 8.210 auswertbare Fragebogen | Rahmenbedingungen in den Einrichtungen, Arbeitssituation und -prozesse, Interaktion mit Kolleg*innen und Adressat*innen, Personalentwicklungen während der Coronapandemie in der eigenen Einrichtung, Entwicklungsprozesse bei den Adressat*innen während der Coronapandemie, Homeoffice, Kooperationen, positive und negative Veränderungen im Arbeitsalltag, Belastungen, Burnout-Risiken |

Tab. 1: Überblick über die verschiedenen Studien zur Arbeitssituation in der Sozialen Arbeit während der Coronapandemie (eigene Darstellung).

In allen Fällen wurden die Befragungen online mithilfe dreier unterschiedlicher Erhebungssysteme durchgeführt. Auch diese internetbasierte Befragungsart kann möglicherweise eine verzerrende Wirkung haben, weil sich evtl. lebensjüngere Personen eher angesprochen fühlten. Aufgrund der Altersverteilung in allen vorliegenden Studien kann dieser mögliche Fehler aus Sicht der Verfassenden dieses Buchs jedoch weitgehend ausgeschlossen werden, denn die Altersverteilung der Studien entspricht den erwartbaren Ergebnissen für die Soziale Arbeit (Meyer 2023a).

Die Ergebnisse sind dabei nicht repräsentativ, d. h. es können keine verallgemeinernden Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit der Beschäftigten in der Sozialen Arbeit gezogen, sondern nur Aussagen über Personen getroffen werden, die den Fragebogen ausgefüllt haben, auch deshalb, weil die Soziale Arbeit noch immer nicht empirisch vollständig erfasst ist und damit grundlegende Fragen wie die genaue Anzahl der Beschäftigten nicht beschreibbar sind (ebd.). Außerdem wurden nur Beschäftigte und beispielsweise keine ehrenamtlich tätigen Personen in die Auswertungen miteinbezogen (Meyer 2023b).

Empirisches Vorgehen im April 2020: Erster Lockdown

In der ersten Studie lag der Befragungszeitpunkt in der Phase der stärksten coronabedingten Kontaktbeschränkungen sowie Schutzmaßnahmen (Buschle/Meyer 2020). Daher war es zunächst wichtig, einen Überblick über die Arbeitssituation zu gewinnen. So lagen zu Beginn der Befragung keine Studien zum möglicherweise coronabedingt veränderten Alltag der Beschäftigten vor. Vielmehr gab es zum Zeitpunkt der Erstellung des Fragebogens lediglich einzelne Schlaglichter in journalistischen Veröffentlichungen oder den Rückmeldungen aus den Gewerkschaften. Insofern wurde hier ein explorativer Zugang gewählt, der einerseits die ersten bekannten Schwierigkeiten der Beschäftigten in den Blick nahm und andererseits weitere Entwicklungen zu quantifizieren versuchte. Im Mittelpunkt standen Fragen zur Ausgestaltung der Arbeit mit Adressat*innen und Kolleg*innen sowie konkrete Veränderungen in der Arbeitsorganisation, beispielsweise durch die Öffnung oder Schließung von Einrichtungen.

Insgesamt haben 2.344 Personen den Fragebogen begonnen. Letztlich wurde der Fragebogen von 1.867 Personen vollständig und nach Bereinigung des Datensatzes verwertbar ausgefüllt. Differenziert man die Teilnehmenden nach Handlungsfeldern (Meyer/Siewert 2021), wird deutlich, dass vor allem der Bereich der Kinder- und Jugendbildung (darunter v. a. Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen), Hilfen zur Erziehung (v. a. Heimerziehung) sowie die Soziale Arbeit in Behörden (v. a. Allgemeiner Sozialer Dienst) vertreten sind. Dabei sind, das macht die Auswahl keines der genannten Handlungsfelder von 11,2 % der Befragten deutlich, nicht alle Handlungsfelder der Sozialen Arbeit abgebildet (Buschle/Meyer 2020). Die Teilnehmenden der Befragung kommen aus dem gesamten Bundesgebiet, vor allem aber aus den Bundesländern Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen. Als Geschlechtszuordnung haben

78 % der Teilnehmenden weiblich angegeben, 21 % männlich und 1 % divers. Der Großteil der Befragten ist in einem Alter zwischen 25 und 34 Jahren. Aktuell sind 30 % der Teilnehmenden vorwiegend im öffentlichen Dienst, bei einem kirchlichen Träger (23 %), einer privatwirtschaftlichen Institution (21 %) oder bei einem Träger der Wohlfahrtspflege (20 %) angestellt. 2 % der Teilnehmenden sind selbstständig bzw. freiberuflich tätig oder verbeamtet (2 %). Etwas mehr als 50 % der befragten Personen befinden sich in einer Vollzeitbeschäftigung (ebd.; Meyer/Buschle 2020).

Empirisches Vorgehen im November/Dezember 2020: Zweiter Lockdown

Am 3. November 2020 beschloss die Bundesregierung das erneute Herunterfahren des öffentlichen Lebens (BGM o. J.). Die zweite Befragung erfolgte also unmittelbar nach Inkrafttreten der entsprechenden rechtlichen Regelungen, wobei diese im Verlauf der Befragung noch verschärft wurden. In diese zweite Untersuchung flossen bei der Konzeption des Fragebogens die Erfahrungen aus der ersten Befragung ein. Im Mittelpunkt standen nun die Schutzmaßnahmen, die Organisation von Arbeitsprozessen, die Kommunikation mit den Adressat*innen sowie der Kolleg*innen und Fragen zu den gesetzlich festgelegten Gefährdungsbeurteilungen (Meyer/Alsago 2021a).

Die Teilnehmenden kommen aus den unterschiedlichsten Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit, vor allem aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe (28,3 %), Elementarbildung (23,6 %), Soziale Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung (7,9 %), Soziale Arbeit in Schulen (7,4 %), Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (4,9 %), Soziale Arbeit im Kontext von Migration & Flucht (4,8 %), Soziale Arbeit mit Menschen in prekären Lebenslagen (2,3 %) oder Arbeitslosen (2,3 %) (ebd.).

Als Geschlechtszuordnung haben 82,4 % der Teilnehmenden weiblich angegeben, 17 % männlich und 0,6 % divers. Der Großteil der Befragten ist in einem Alter zwischen 25 und 34 Jahren (36,4 %), 35–44 (25,3 %) sowie 45–54 Jahre alt (18,7 %) (ebd.). Zum Befragungszeitpunkt sind 41,4 % der Teilnehmenden vorwiegend im öffentlichen Dienst, bei einem kirchlichen Träger (21,6 %), einer privatwirtschaftlichen Institution (12,1 %) oder bei einem Träger der Wohlfahrtspflege (21,7 %) angestellt (ebd.). 0,8 % der Teilnehmenden sind selbstständig bzw. freiberuflich tätig oder verbeamtet (1,1 %) (ebd.). Drei von vier Befragten (77,4 %) befinden sich in einer Vollzeitbeschäftigung (ebd.). An dieser zweiten Befragung beteiligten sich Personen aus allen Bundesländern, vor allem aber aus Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Niedersachsen (ebd.).

Empirisches Vorgehen im November 2022: Ende der meisten corona-bedingten Schutzmaßnahmen

Die dritte Befragung zur Arbeitssituation in der Sozialen Arbeit und den Folgen der Coronapandemie fand im November 2022 statt (Meyer/Alsago 2023) und untersuchte, vor dem Hintergrund des fast vollständigen Wegfalls zentraler Schutzmaßnahmen und damit verbundener Einschränkungen (BMG o.J.) bei gleichzeitiger Diskussion um neue Angebotsbeschränkungen durch die Energiekrise im Zuge des Ukraine-Kriegs,⁴ die damit verbundenen Wahrnehmungen von Beschäftigten in der Sozialen Arbeit.

Bei dieser Befragung lagen 10.373 Fragebogen vor und nach Abschluss der Bereinigung konnten 8.210 auswertbare Fragebogen genutzt werden (Meyer/Alsago 2023). Dies entspricht bei rund 1,6 Millionen Beschäftigten 2019⁵ in der Sozialen Arbeit (Meyer 2023a) einer Beteiligungsquote von 0,5 % aller Beschäftigten. Die teilnehmenden Beschäftigten stammten dabei am häufigsten aus den Handlungsfeldern Elementarbildung (Kindertagesstätten inkl. Hort) (47,1 %), Kinder- und Jugendhilfe (18,3 %), Soziale Arbeit mit Menschen unter den Bedingungen von Behinderung (7,8 %), Soziale Arbeit in Schulen (6 %), Beratungsstellen (3,5 %), dem Gesundheitsbereich (2,8 %), der migrationsbezogenen Arbeit (1,6 %) und der Suchthilfe (1,2 %) (Meyer/Alsago 2023). Die Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht (81,2 % weiblich, 18 % männlich sowie 0,8 % divers) entspricht in etwa den erwartbaren Ergebnissen mit Blick auf die Soziale Arbeit insgesamt (Meyer 2023a). Sie verteilten sich gleichmäßig über alle Altersgruppen (18–67 Jahre) hinweg; lediglich die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen war kleiner (1,6 %) (Meyer/Alsago 2023). Dies korrespondiert mit den Altersstrukturen der Teilnehmenden in den Ausbildungsprozessen für die Soziale Arbeit (Meyer/Braches-Chyrek 2023).

Empirisches Vorgehen im Mai/Juni 2021: ver.di KITA-Personalcheck

Neben diesen Studien zur Lage der Beschäftigten in der Sozialen Arbeit während der Coronapandemie wurde außerdem das Handlungsfeld der Elementarbildung genauer untersucht (Meyer/Alsago 2021d), wobei die coronabedingten Veränderungen nicht unmittelbar im Fokus standen.

Der Fragebogen zur Erfassung der Wahrnehmung der Arbeitsbedingungen des pädagogischen und leitenden Personals der Elementarbildung wurde gemeinsam mit Praktiker*innen aus diesem Bereich Anfang 2021 entwickelt und getestet. An der Befragung selbst konnten die Beschäftigten sowohl online als auch postalisch bzw. in den Einrichtungen selbst teilnehmen. Zwischen dem

4 Ab Oktober 2022 – also einen Monat vor der Befragung – galt bundesweit lediglich noch eine Maskenpflicht im Fernverkehr sowie im Gesundheitswesen und Testpflicht in Krankenhäusern/Pflegeeinrichtungen (BGM o.J.). Das politische Ende der Coronapandemie wurde dann erst mit dem Auslaufen der Vorgaben für die letzten verbliebenen Schutzmaßnahmen Anfang April 2023 vollzogen (Bundesregierung 2023).

5 Aktuellere Daten aus dem Mikrozensus liegen bislang nicht vor (Meyer 2023a).

15. Mai und 22. Juni 2021 nahmen an der Befragung insgesamt 19.476 Menschen teil, davon die große Mehrheit auf dem Online-Weg ($n=18.316$) (ebd.). Dies entspricht angesichts der Größe des Feldes einer Rücklaufquote von 3,7 % aller pädagogisch Beschäftigten in der Elementarbildung (ebd.). Die Verteilung der Teilnehmenden entsprach dabei sowohl hinsichtlich des Geschlechts (92,3 % weiblich) als auch der Verteilung nach Bundesländern oder der Differenzierung nach Leitungs- (24,9 %) und Fachkräften den bekannten Verteilungsparametern (Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik 2021; Bock-Famulla et al. 2021; Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2021). Im vorliegenden Buch werden aus dieser Befragung ausschließlich Daten im Zusammenhang mit der Coronapandemie thematisiert.

In allen Befragungen wurden Rahmendaten wie z. B. Arbeitsfeld, höchster beruflicher Abschluss, aktuelle berufliche Position, Beschäftigungsstatus, Beschäftigungsumfang, Bundesland, Alter sowie Geschlecht erhoben. Außerdem wurden, weil viele Aspekte entweder noch unbekannt oder in starker Veränderung waren, in allen Fragebogen offene Antworten zur Spezifizierung von Einschätzungen gesammelt. Diese offenen Antworten wurden in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz (2016) ausgewertet und in Beziehung zu den quantitativen Erkenntnissen gesetzt. Wenn aus diesen offenen Antworten im Verlauf des Buchs zitiert wird, weichen wir vom Prinzip der Genderneutralität ab. Hintergrund ist, dass die befragten Personen sich durch entsprechende Antwortoptionen zu ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit eigenständig in nicht-binären Antwortoptionen verorteten.